

THEATERCAFÉ GRAZ

Daseinstanz zur Krisenzeit

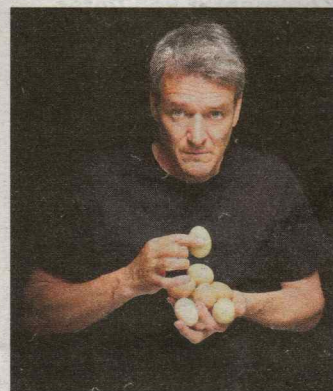
Christof Spörks Liebe: Musik und Wort.

Bei den meisten verblassen Erinnerungen. Nicht so bei Christof Spörk, der sogar seine Zeugung noch blendend im Gedächtnis hat und vom FKK-Horror-Familienurlaub mit zehn zum 16-jährigen „Erfinder des Komasaufens“ schwenkt. Vom Entwickler des Zuckerwürfels bis zu dem des Internets spannt sich der Bogen in Christof Spörks neuem Solokabarett „Eiertanz“, mit dem er auch sein gleichnamiges Buch bewirbt. Frische, jazzige Töne und satirische Sätze zur Gesellschaft steigerten bei der Premiere am Dienstag im Grazer Theatercafé die Stimmung. Dabei rollt der vielseitige Liebhaber von Musik und Wort nicht bloß Biografisches, sondern als promovierter Politologe die ganze Welt auf. Clever, ohne Klischees, Klamauk oder Holzhammer-Kaskaden bespiegelt der gereifte Analytiker (Jahrgang 1972) mit schelmischem Charme Daseinsfragen in bewegten Zeiten.

Elisabeth

Willgruber-Spitz

Bis 27. Jänner im Theatercafé.



Eiertänzer Christof Spörk

MANGIONE



Helmut Lachenmann bei seiner Arbeit an der Grazer Kunstuniversität

KUG / WENZEL

„Jedes Paradies wird zum Gefängnis“

Helmut Lachenmann ist einer der großen Komponisten der Gegenwart. Derzeit gibt er an der Grazer Kunstuniversität Workshops.

MUSIKVEREIN GRAZ

Bezaubernder Glanz

Zweite Philharmonische Soirée der Grazer.

Bekanntes und Seltenes bei der zweiten der drei Philharmonischen Soiréen rund um Haydns Tageszeiten-Symphonien: Exakt und dynamisch leitete Newcomer Gaetano Lo Coco die ihm zugeneigten Grazer Philharmoniker, beginnend mit Bachs fesselnd musiziertem Doppelkonzert (BWV 1043). Der junge Simon Petek beeindruckte in spürbarer Harmonie mit seinem Vater Viktor.

Im Dienste des Fürsten Esterhazy komponierte Haydn für

das kleine Eisenstädter Orchester drei bezaubernde Symphonien, die das solistische Können der Musiker hervorheben. Le Midi (Hob. I:7) sprüht vor musikalischen Einfällen im Glanz der Mittags-sonne. Brillant traten Konzertmeisterin Yukiko Imazato-Härtl und Cellist Bernhard Vogl in quasi gesanglichen Dialog. In einen melancholischeren Süden führte Ermanno Wolf-Ferraris nachromantische Suite



Dirigent Gaetano Lo Coco MV

Veneziana in a-moll, op. 18, die in vier impressionistischen Sätzen Lokalkolorit malt und so lyrisch wie spröde etwas von der Zerrissenheit des italienisch-deutschen Komponisten verriet.

Wer den Genrewechsel nicht scheute, fand nach dem begeisterten Applaus in der anschließenden Jazzlounge noch eine Stunde geselliger Atmosphäre mit dem Milicya-Quartett.

Beate Frakele